



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Hassan, Mulay: Offenherzigkeiten

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Offenherzigkeiten

Die verlängerte Futterkrippe. Da die städtischen Vertreter von Hannover ihren Oberbürgermeister Herrn Leinert dafür zur Rechenschaft zu ziehen wagten, daß er aus dem Stadtsäckel über 30 Millionen Mark für einen Kommunalisierungsversuch bewilligt hatte, ohne die vorgeschriebene Genehmigung des Kollegiums einzuholen, ist Herr Leinert einsteilen von seinem Posten zurückgetreten. Er hat sich darauf im städtischen Etat die 21 Jahre, die er als sozialdemokratischer Parteisekretär tätig gewesen ist, auf seine Amtszeit als Oberbürgermeister von Hannover in Anrechnung bringen lassen. Seinem gemeinnützigen Beispiel ist alsbald der hannoversche Senator Schrader gefolgt, der gleichfalls seine langjährige, hoffentlich im neuzeitlichen Sinne verdienstvolle Tätigkeit als sozialdemokratischer Parteisekretär dem Pensionsfonds der Stadt Hannover zu Lasten schreiben lassen will.

Der ehemalige Polizeipräsident von Sangerhausen, Herr Kommunistenführer Schöber, zeigt sich als nicht minder umsichtig. Niedrige Klassenjustiz hat ihn ins Arbeitshaus gesperrt, weil er seit Monaten seine Frau und sechs kleinen Kinder völlig unberorgt ließ. Es liegt nunmehr ein Antrag Schöbers bei der Sangerhausener Verwaltung vor, ihm Pensionsberechtigung nicht nur für die Jahre zuzubilligen, die er vorm 9. November im Dienst der Volksaufklärung verwandt hat, sondern auch die ihm aufgebremmten Arbeitshausjahre mit anzurechnen. Seine Forderung scheint umso berechtigter, als er im Arbeitshause Einrichtungen studieren wird, die ein Polizeipräsident unbedingt und im Interesse seiner Pfllegebefohlenen kennen lernen muß.

Mulay Hassan.



Bücherschau

Ausländische Zeitschriften

La Revue critique des Idées et des Lettres die im 30. Jahrgang in Paris halbmonatlich erscheint, widmet sich mit Geschick und auf eine Reihe namhafter Mitarbeiter gestützt, der fortlaufenden Orientierung über politische, literarische und philosophische Bewegungen. Abgesehen von wertvoller Aufklärung über das gegenwärtige geistige Frankreich ist auch aus dieser Revue zweierlei zu lernen: Kultur der Sprache, die in jedem Satz, bei der Besprechung der geringfügigsten Einzelheiten, gepflegt, glatt und klar ist, und die unbedingte Intimsicherheit des nationalen Empfindens. Als für uns besonders bemerkenswert notieren wir aus Nr. 176, vom 10. November 1920 „Les Revues de Langue Allemande“, ein Aufsatz, in dem P. du Colombier das Offiziersheft der Grenzboten (Nr. 23/24 dieses Jahrgangs) glossiert und über das Berliner Theater spricht, mit

geschickter Benutzung der Angriffe, die Richard Strauß' letztes Werk und Reinhardt's jüngste Bühnenunternehmungen in deutschen Bältern erfahren haben. Ein zusammenhängender Artikel zur deutschen Politik findet sich in den letzten Stücken der Zeitschrift nicht.

La Revue de Genève verdient wegen ihres politisch weitgespannten Horizontes und ihres internationalen, aus allerersten Kräften bestehenden Mitarbeiterstabes größte Beachtung. Jedes Heft bringt mehrere Chroniques internationales: an dieser Stelle schreiben u. a. im September Jorga über Rumänien, Ferrero über Italien, im Oktober F. W. Förster über Deutschland, Halévy über Frankreich, im November J. Redlich über Deutschösterreich, Prezzolini über das italienische geistige Leben, Rucharszewski über Polen. Das Novemberheft beschäftigt sich ganz mit dem Völkerbunde: